Krakauer Zeitung.

Nr. 36. Montag den 15. Februar 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Der feierliche Schluß der Reichsrathssession durch Se. k. k. Apostolische Majestät wird in Gegenwart der beiden vereinigten Häuser Montag, den 15. d. M., 11 Uhr Vormittags in dem Ceremoniensaale der k. k. Hofburg stattfinden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 17. October v. J. dem Hof-Vicekanzler der königl. siebenbürgischen Hofkanzlei, Franz Freiherrn v. Reichenstein, die Würde eines wirklichen geheimen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. November v. J. dem pensionirten Baudirections-Inspector, Leopold Ritter v. Banthier-Rochefort, und dem Kämmerer und Major in der Armee, Ludwig Freiherrn v. Banthier-Baillamont, in Anbetracht ihrer Abstammung aus einem alten, dem allerdurchlauchtigsten Kaiserhause treu ergebenen niederländischen Adelsgeschlechte und mit Rücksicht auf die von ihnen und ihren Vorfahren dem österreichischen Staate geleisteten guten Dienste, den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Februar d. J. dem Prager Bürger und Stellvertreter des Präses des vereinigten Handelsvorstandes, Anton Dudek, in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen Wirkens, das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Bankdirector, Präsidenten der Wiener Handelsakademie und der Kaiserin Elisabethbahn, priv. Großhändler und großherzoglich hessischen Generalconsul Friedrich Schey Edlen von Koromla als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Gutsbesitzer und priv. Großhändler Philipp Schey Edlen von Koromla als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Sectionsrath Dr. Richard Höchsmann und der k. k. Postdirector in Innsbruck Hermann Richter das Ritterkreuz erster Classe des königlich bairischen Verdienstordens vom heil. Michael annehmen und tragen dürfen.

Der Staatsminister hat über Vorschlag des Gemeinderathes der Stadt Portogruaro den bisherigen dortigen Podestà, Dr. Marchese Francesco Fabris, in seinen Functionen auf weitere drei Jahre bestätigt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat den Postamtscontrolor in Linz, Franz Günter, zum Postamte in Krakau über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft versetzt und den Postofficialen erster Klasse, Franz Astleithner, zum Postamts-Controlor in Lemberg ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahlen des Georg Huscher zum Präsidenten und des Johann Gabriel zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Eger bestätigt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahlen des Conte Paulovich zum Präsidenten und des Anton Colli zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Venedig bestätigt.

Die Oberste Rechnungscontrolsbehörde hat drei im gemeinschaftlichen Personalstande der Lemberger Staatsbuchhaltung und des Czernowitzer Staatsbuchhaltungs-Rechnungsdepartements erledigte Rechnungsrathsstellen den Rechnungsofficialen Theodor Ritter v. Kulczycki, Vincenz Hubrich und Johann Weißmann verliehen.

Der Präsident des k. k. Obersten Gerichtshofes hat die bei demselben erledigte Stelle eines Hilfsämterdirections-Adjuncten dem Officialen Gustav Zuna verliehen. [Wiederholt zur Berichtigung des Namens.]

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. Februar.

Die Beamten der k. k. Statthalterei-Commission und der Grundlasten-Ablösungs-Landes-Commission haben eine freiwillige patriotische Sammlung unter sich selbst veranstaltet und das Ergebniß den Verwundeten unserer in Schleswig operirenden glorreichen Armee zugewendet.

Zu diesem Zwecke haben beigetragen die Herren: Hofrath Ritter v. Merkl 25 fl., Hofrath Graf Caviani 10 fl., Mravincsics 2 fl., Eckhardt 2 fl., v. Niesiołowski 3 fl., v. Czizek 3 fl., Hailig 3 fl., Sporn 2 fl., Macher 2 fl., Wayda 1 fl., Osterlamm 2 fl., Zborowski 3 fl., Bogusz 1 fl., Strasser 3 fl., Zgórski 1 fl., Wicherek 3 fl., Hallauer 3 fl., Karasiński 3 fl., Tichy 3 fl., v. Zawadzki 1 fl., v. Menßhengen 2 fl., Zdankiewicz 1 fl., Blauth 1 fl., Ober-Ingenieur Potocnik 10 fl., Fiedler 5 fl., Jasiński 3 fl., Lewicki 3 fl., Wosyka 2 fl., Warraran 3 fl., Piero 2 fl., Janckiewicz 1 fl., Strauß 2 fl., Łuszczkiewicz 2 fl., Księżarski 2 fl., Serkowski 2 fl., Kaps 50 kr., Fischer 2 fl., Ulrich 2 fl., Fürdischek 1 fl., Kowalski 1 fl., v. Lewartowski 1 fl., Skorodracki 1 fl., Skrowaczewski 1 fl., Jakubowski 1 fl., v. Rogojski 1 fl., Ziglarz 2 fl., Wojakowski 1 fl., Kobylański 1 fl., Zagórski 1 fl., Cipps 40 kr., Diurnist Swozil 1 fl., Sperro 20 kr., Köhler 1 fl., zusammen 136 fl. 10 kr. österr. Währ. Nebstbei hat erlegt Herr H. Eibenschütz 10 fl. österr. Währung.

Das Gesammtergebniß wurde bereits seiner Bestimmung zugeführt.

Das „Dresd. Journ." veröffentlicht ein Telegramm aus Altona, 11. d. Nachts folgenden Inhalts: Feldmarschall Wrangel hat die Besetzung von Altona, Kiel und Neumünster angeordnet. Die Bundescommissäre haben auf Grund ihrer Instruction Widerspruch erhoben. Der preußische General Raven habe die Ankündigung der Besetzung Altona's wiederholt. Es heißt, die Bundestruppen würden Widerstand entgegensetzen. Ein zweites im genannten Blatt enthaltenes Telegramm aus Altona sagt: Trotz des Protestes der Bundescommissäre und des commandirenden Generals ist heute Vormittags ein preußisches Bataillon hier eingerückt. Eine telegraphische Depesche aus Berlin, 12. Februar, meldet: General Raven habe die Weisung erhalten, mit dem Einrücken eines Bataillons in Altona bis auf weiteren Befehl innezuhalten.

Die „N. A. Z." gibt in einem officiösen Artikel folgende Aufklärungen: Vielfache Klagen sind darüber laut geworden, daß bei unseren im Kriege befindlichen Truppen hin und wieder Mangel an Lebensmitteln und andern nothwendigen Bedürfnissen sich zeige. Diese zum Theil begründeten Klagen finden ihre natürliche Erklärung insbesondere in dem Umstande, daß die Benutzung der Transportmittel durch die eigenthümlichen, von den Bundesautoritäten hervorgerufenen Verhältnisse in Holstein behindert und verzögert wird, indem sowohl die Hin- und Herbeförderung des Truppenersatzes, der Verwundeten, des Kriegsmaterials, die Beförderung der nöthigen Nachrichten und Anzeigen u. dgl. m. nicht mit der Regelmäßigkeit und Willfährigkeit ausgeführt wird, als gerechter und billiger Weise in einem befreundeten, vom Bunde besetzten Lande erwartet werden müßte. — Meist sind es Anstände und Bedenklichkeiten der kleinlichsten Art, welche den nothwendigsten und wichtigsten Maßregeln entgegentreten, von deren Beschleunigung oft das Wohl und Wehe der vor dem Feinde stehenden Truppen abhängt. Von diesem traurigen Zustande muß der Schleier in unserem Vaterlande gelüftet werden, weil schnelle Abhilfe nothwendig ist.

Zum näheren Verständnisse dieser nur zarten Andeutungen der N. P. Z. über das seltsame angeblich bundesfreundliche Gebahren insbesondere der sächsischen Verwaltungsorgane in Holstein gibt die N.P.Z. noch folgende Notizen: Gleich von Anfang der Truppenaufstellung an hatte die Verproviantirung Schwierigkeiten von Seiten der Bundesorgane gefunden, indem man die Einbringung des nothwendigen Schlachtviehes für die Truppen verzögerte und verhinderte. Die Wiederholung dieser Verzögerung von Proviant-Sendungen nach Schleswig, wo die Truppen auf ein ausgesogenes Land stießen, ist um so unverantwortlicher. Kleinliche Souveränetäts-Empfindeleien, welche durch das Ziehen der Telegraphendrähte die Selbstständigkeit des Bundeslandes beeinträchtigt glaubten, haben die fatalsten Folgen gehabt. Man hat sich gesperrt, die telegrapischen Verbindungen den Großmächten zu überlassen und es ist ihnen schließlich nur ein Draht für den amtlichen Verkehr gewährt worden. Währenddessen durften die unzuverlässigsten und geradezu erdichteten Privatdepeschen von den mit Bundesautorität betriebenen Telegraphen in die Welt gehen. Eine Maßregel, welche im Interesse der Armee die Telegraphen in ihrem Rücken sicherzustellen suchte, war nicht zu erreichen. Ebenso erhebt man Klagen über Vergewaltigung, wenn von dem Obercommando die militärischen Rückzugslinien der verbündeten Armeen auch durch eine Besetzung der Hauptpuncte in Holstein gesichert und der Kieler-Hafen und sonst gefährliche Landespuncte in Holstein im Rücken der Armee in Vertheidigungszustand gesetzt, außerdem von preußischen und österreichischen Truppen besetzt gehalten werden sollen.

Wie ein Telegramm der „Presse" meldet, gaben in der Bundestagssitzung vom 11. d. Oesterreich und Preußen die Erklärung ab, daß die vom Oberbefehlshaber Wrangel angeordnete Besetzung der holsteinischen Orte eine behufs Etappen-Regulirung nothwendige militärische Maßregel sei, wodurch die Stellung der Bundesorgane nicht alterirt werde. Oesterreich und Preußen erneuerten auch ihr Versprechen vom 19. Jänner. (Nichtbeirrung der Verwaltung des Bundes in Holstein und Lauenburg durch die in Betreff Schleswigs verfügten Maßregeln.)

In der Bundestagssitzung vom 11. hat nach der „Frankf. Postztg." der Ausschuß für die holstein-lauenburg'sche Erbfolgeangelegenheit einen vorläufigen Bericht über die Stellung des Bundes zum Londoner Protocoll erstattet, worin zwar die Unverbindlichkeit desselben, dem Bunde gegenüber, einstimmig anerkannt, über die daran sich knüpfenden Beschließungen der Versammlung aber verschiedene Auffassungen aufgestellt sein sollen. Ein Antrag Oldenburgs, bezüglich der Durchmärsche der preußischen Truppen durch das Fürstenthum Lübeck, wurde für die nächste Sitzung zur Berathung ausgesetzt. Die Anzeigen des Generals Hacke und der Bundescommissäre über das Einrücken zweier preußischer Bataillone in Altona, die diesfälligen Erklärungen Oesterreichs und Preußens, so wie die hierauf bezüglichen Verwahrungen und ein Antrag Sachsens, wurden den vereinigten Ausschüssen überwiesen.

Das Zustandekommen der von Baiern vorgeschlagenen Ministerconferenzen ist, wie neuestens verlautet, noch immer nicht völlig zweifellos. Von Hannover soll eine definitive Weigerung, von Kurhessen überhaupt keine Antwort eingetroffen sein. (Der „Würzburger Zeitung" zufolge soll jedoch nächsten Mittwoch eine Conferenz der Vertreter der vier Königreiche und beider Hessen stattfinden. Das Programm derselben sei: ein gemeinsames Verfahren, wenn die Aufnahme des Herzogs von Augustenburg unter die Bundesfürsten auf Hindernisse stoßen und die Occupation Schleswigs Seitens der Großmächte nicht die Trennung Schleswigs von Dänemark bezwecken sollte. Baiern wünsche, obwohl ohne Aussicht auf Erfolg, die gegenseitige Verpflichtung zur Anerkennung des Herzogs von Augustenburg).

„Mornig-Post" meldet: England proponirt einen Waffenstillstand auf der Basis, daß die Dänen Schleswig, ausgenommen Alsen, räumen. Frankreich, Rußland und Schweden unterstützen diesen Vorschlag als Vorläufer einer Conferenz behufs schließlicher Lösung der Herzogthümerfrage.

Die „Kreuzzeitung" berichtet: Die Vermuthung über Vorschläge Englands, Frankreichs, Rußlands und Schwedens wegen eines Waffenstillstands, welche den Dänen die Insel Alsen beließen und hier keine Annahme finden, hat sich bestätigt.

Nach dem „Mém. diplom." hätten Oesterreich und Preußen einen Compromiß auf folgender Grundlage vorgeschlagen: Die Integrität Danemarks wird aufrecht erhalten; die Frage wegen Holsteins der Entscheidung des Bundes reservirt; für Schleswig Personal-Union beantragt. Einer Conferenz der Londoner Vertragsmächte soll, unter Zuziehung eines Vertreters des Bundestags, die Entscheidung anheimgegeben werden.

Einer Mittheilung des „Vaterland" zufolge hat Dänemark bis jetzt die Conferenz- und Waffenstillstands-Vorschläge nahezu abgelehnt. Es könne nur auf Conferenzen eingehen, wenn es vorher Garantien dafür erlangt habe, daß die Alliirten keine andern Forderungen stellen als jene, welche in ihrem Ultimatum vom 17. Jänner enthalten waren. Dänemark verlangt also von den deutschen Großmächten Verzicht auf alle Vortheile, welche aus den bisherigen Waffenerfolgen und der thatsächlichen Besetzung Schleswigs abgeleitet werden könnten. Die „Europe" läßt sich aus Kopenhagen unterm 11. d. melden, daß die dänische Regierung in einer Circularnote nicht eine europäische Conferenz, sondern die bewaffnete Hilfe der Mächte verlangt habe. Aus London, 11. d., läßt die „Europe" sich melden: Die bewaffnete Intervention Englands ist gewiß; es ist dies eine Frage, die sich binnen Kurzem entscheiden wird.

Aus Paris meldet die „Europe", es seien in Kopenhagen neue Emeuten ausgebrochen, und man wolle den Prinzen Oscar von Schweden als König proclamiren. Es wäre dies eine Art Vereinigung Schwedens mit Dänemark, da Karl XV. kinderlos ist. In Paris hat man ferner Kopenhagener Nachrichten, welchen zufolge der Reichsrath factisch die oberste

---

Feuilleton.

Die letzten Stunden der Maria Stuart.

(Schluß.)

Gestützt auf zwei Männer, verfügte sich nun die Königin in die Vorhalle, woselbst sie ihre ganze Dienerschaft weinend und jammernd fand und dieselbe zur Gottesfurcht und zum Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten ermahnte. Hierauf nahm sie von Jedem einzeln Abschied, indem sie die Frauen küßte und den Männern die Hand zum Kusse reichte, zugleich bat sie dieselben, sich wegen ihres Schicksals keinen Kummer zu machen, sondern vielmehr sich darüber zu freuen und ihrer im Gebete zu gedenken. Von hier wurde sie die Stiege herabgeführt und in der Halle von allen Edelleuten empfangen, worauf der Graf Shrewsbury sie also anredete:

„Herrin, wir sind hier, um die Befehle Ihrer Majestät unserer Königin, welche wir Dir gestern mittheilten, zu vollziehen" (wobei Graf Kent seine Vollmacht und das Urtheil, mit dem großen Siegel Englands versehen, in der Hand hielt).

Die Königin erwiderte, sie ziehe den Tod ihrem Leben vor. Als sie hierauf, sich umkehrend, ihren ersten Haushofmeister Melvil erblickte, sagte sie zu ihm: „Mein treuer Diener Melvil, obschon Du ein Protestant bist, ich aber eine Katholikin und Deine gesalbte Königin, aus dem Blute des Königs Heinrich VII. stammend, so befehle ich Dir wahrhaft und gleich wie vor Gottes Angesicht, Rechenschaft über mich zu geben und meinem sehr geliebten Sohne zu sagen, daß ich ihn inständigst bitte, Gott zu dienen, die katholische Kirche zu schützen und zu schirmen, in Frieden zu regieren und sich Anderen nicht zu unterwerfen; sollte er den Wunsch gehegt haben, diese Insel mit seinem Reiche zu vereinigen, so möge er davon abstehen und sich hüten, der menschlichen Weisheit zu viel zu vertrauen, indem sie sehr häufig täuscht. Möge er auf Gott seine Hoffnung setzen und der Königin von England nie Veranlassung zu Verdacht und Mißtrauen geben, so wird ihn Gott segnen und Du, Melvil, sollst mein Zeuge sein, daß ich treu Schottland, treu Frankreich und treu der katholischen Religion, welche ich stets bekannt habe, sterben werde."

Nachdem die Königin noch mehreres Aehnliche gesprochen, entgegnete ihr Melvil: „Verehrungswerthe und hochverehrte Fürstin, so wie ich bisheran stets ein treuer Diener Deiner Majestät war, so will ich auch jetzt mit Gottes Gnade diese Deine Worte und Befehle dem Könige treu und wahr hinterbringen."

Die Königin wandte sich hierauf zu den Herren und bat sie zu erlauben, daß ihr Geistlicher zugleich mit ihr das Gerüst besteige, was ihr aber abgeschlagen wurde. Hierauf bat sie, zu gestatten, daß alle ihre Diener bei ihrer Hinrichtung zugegen sein dürften, damit sie dem Könige von Frankreich und Anderen bezeugen könnten, daß sie im katholischen Glauben gestorben sei. Die Herren erwiderten hierauf, daß dieses nicht zugelassen werden könne, damit ihr Gemüth durch die Unruhe und den Jammer der Diener nicht beunruhigt oder durch ihren Aberglauben gestört werde. Endlich wurde ihr doch gestattet, daß fünf ihrer Diener und zwei Kammerfrauen bei der Hinrichtung zugegen sein dürften. Die Königin wünschte ein größeres, ihrem Stande angemessenes Gefolge von Kammerfrauen zu erhalten und versprach, für deren Folgsamkeit einzustehen und sich weder durch ihre Thränen, noch Mitleidsbezeigungen stören zu lassen. Sie bat hierauf noch darum, daß allen ihren Dienern und ihrem Hausgesinde beiderlei Geschlechts die Erlaubniß ertheilt werden möge, in ihr Vaterland zurückzukehren, und daß ihnen dasjenige gelassen würde, was sie ihnen geschenkt habe. Die Königin schloß diese Bitte mit den Worten: „Sie, meine Herren, verpflichte ich, dafür zu sorgen, daß dieser mein Wille vollzogen werde."

Hierauf wurde die Königin durch zwei Diener des Befehlshabers des Castells auf das Blutgerüst geführt, woselbst sie sich, weil sie nicht bequem stehen konnte, niedersetzte. Die beiden Grafen stellten sich zur Seite der Königin, worauf der Secretair Beale mit lauter Stimme den zur Hinrichtung ertheilten Befehl vorlas. Die Königin trug dasselbe Kleid, worin sie auch vor dem Gerichte erschienen war, nämlich von sehr kostbarer schwarzer Seide; in der Hand hielt sie ein Crucifix von Holz oder Knochen, ein goldenes hing an ihrem Halse, und um den Gürtel hatte sie einen Rosenkranz.

Zunächst bei der Königin stand der Dechant von Peterborough, welcher auf Befehl der Grafen sie ermahnte, an Christum zu glauben und christlich zu sterben. Die Königin unterbrach seine Ermahnung, indem sie mit lauter Stimme betete, und befahl, daß er schweigen möge, indem sie hinzufügte, sie sei ganz zum Tode vorbereitet. Als der Dechant ihr erwiderte, er werde Nichts sagen, außer was ihm anbefohlen worden und Wahrheit enthalte, rief die Königin: „Schweige, Dechant, ich will Dich nicht anhören, ich habe Nichts mit Dir zu thun, Du störst mich", worauf derselbe fortan schwieg.

Der Graf Kent sagte hierauf zur Königin: „Herrin, ich beklage Deinen Tod deshalb am meisten, weil ich diesen unnützen und abergläubigen Gegenstand in Deinen Händen sehe", worauf die Königin entgegnete: „das Bildniß des gekreuzigten Christus geziemt sich für mich, und erinnert mich an den Herrn." — Kent erwiderte, man müsse Christum im Herzen tragen, und fügte hinzu (obschon die Königin sich sträubte ihn anzuhören), er wolle, wenngleich sie die Gnade Gottes verschmähe, für sie beten, daß der Herr ihr ihre Sünden verzeihe, und sie in sein Reich aufnehmen möge. Die Königin sagte hierauf, daß auch sie darum bitte. Der Dechant kniete während dessen an dem Blutgerüste, und hielt mit heller und vernehmbarer Stimme ein eindringliches und den Umständen angemessenes Gebet, indem er für die Wohlfahrt Ihrer Majestät und des Reichs betete, welches Gebet von allen Anwesenden nachgebetet wurde.

Während dieses geschah, sagte die Königin mit sehr

Gewalt in die Hand genommen und der König thatsächlich ohne Macht ist. Er wage es sogar nicht, sich zur Armee zu begeben.

Der Pariser □ Correspondent der „N. P. Z.“ schreibt: Es glaubt hier Niemand mehr, daß Preußen und Oesterreich die Verträge von 1852 als Grundlage ihrer Politik betrachten werden, und man ist damit eigentlich auch ganz einverstanden: denn auf der einen Seite gönnt man England den Aerger, den es darüber empfindet, andererseits aber gönnt man den deutschen Mächten die beiden Herzogthümer freilich nicht, aber man (?) wird sie ihnen lassen (?), wenn die dänischen Inseln an das neue Scandinavenreich unter den Bernadottenkönig kommen. Diese scandinavische Idee ist jetzt das Lieblingskind in den politischen Kreisen und die Presse wird fortwährend in diesem Sinne inspirirt.

In der Sitzung des Unterhauses vom 11. erwiderte der Unterstaatssecretär Mr. Layard auf eine Interpellation Verney's: England habe nicht die Abschaffung der Verfassung garantiren wollen, sondern ein Protocoll aller Tractatmächte proponirt, welches Dänemark verpflichte, den Reichsrath behufs Abschaffung der Verfassung einzuberufen.

Aus London wird gemeldet: „Auf wiederholte Anfragen bei dem hiesigen österreichischen General-Consulate in Betreff der österreichischen Schifffahrt ist die Antwort erfolgt, daß zwischen Dänemark und Oesterreich Verhandlungen bezüglich des in den österreichischen und den dänischen Häfen eingeführten Embargos im Gange sind, um sechs bis acht Wochen Zeit zu erlangen, welche Frist Oesterreich auch auf die See ausdehnen wolle. Die österreichische Regierung — heißt es weiter — hoffe auf die Beendigung der Feindseligkeiten vor Ablauf jenes Zeitraumes.“

Die „Chwila“ schließt ihren Commentar zu der die Polen betreffenden Stelle der letzten Parlamentsrede Graf Russell's vom 4. d. mit den Worten: Hatten wir nicht Recht, als wir an anderer Stelle schrieben, daß er (Russell) ein Hemmschuh für Frankreich gewesen und daß es ihm ungleichmehr in den Negociationen mit Petersburg um die Erniedrigung und und Schwächung Frankreichs als um eine Nöthigung Rußlands ging. Jedenfalls handelte es sich nicht um die Polen und ihre blutige Sache war das Werkzeug der Politik und das Opfer der Intrigue.

In Turin befinden sich zur Zeit der telegraphisch dahin berufene General Cialdini, dann Admiral Persano, ferner der soeben aus Paris zurückgekehrte Conte Pasolini und endlich der früher in Turin accreditirte englische Gesandte Sir James Hudson, welche fast täglich längere Conferenzen mit den Ministern halten; auch wird dort jede Stunde General Lamarmora aus Neapel erwartet. Was mag da zusammengekocht werden?

Zwischen dem französischen Gesandten in Constantinopel, dem Marquis de Moustier und Aali Pascha, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, werden, wie man der „Gen.-Corr. schreibt, seit einigen Tagen lebhafte Unterhandlungen gepflogen, die das bevorstehende Vorgehen der Pforte in den Donaufürstenthümern zum Gegenstande haben. Ein Rundschreiben der Pforte an die Landesgouverneure fordert dieselben auf, sich auf die bevorstehende Einberufung des Redif bereit zu halten.

Die neuesten Nachrichten aus Madagaskar melden keine Aenderung in der dortigen Lage. Die Anarchie dauerte fort, die Königin war schwer erkrankt, aber bereits außer Lebensgefahr.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Herrenhauses vom 13. Febr.

Der Präsident theilt mit, daß Se. Majestät der Kaiser die Mitglieder des Reichsrathes morgen Abends 8 Uhr in den Apartements der kaiserlichen Hofburg zu empfangen geruhen werden.

Die Versammlung hört die Mittheilung stehend an.

Se. Eminenz Cardinal-Fürsterzbischof v. Rauscher ladet die Mitglieder des h. Hauses zu einem Hochamt für Montag 9 Uhr Vormittags ein.

An der Tagesordnung ist der Bericht der verstärkten Finanz-Commission über das Luxussteuer-Gesetz.

Es werden an dem aus den Berathungen des anderen Hauses hervorgegangenen Entwurf nur wenige Aenderungen vorgeschlagen, welche mit Ausnahme einer einzigen lediglich zum richtigeren Verständniß beitragen.

Der Titel habe zu lauten:

Gesetz über die Einführung der Luxussteuer für Dienerschaft, Wagen und Pferde.

In diesem Sinne soll auch §. 1 abgeändert werden.

Zu §. 2 beantragt die Commission Dienstboten unter 16 und über 60 Jahre bei der Steuerbemessung außer Acht zu lassen.

Weitere Aenderungen haben nur eine deutlichere Textirung zum Zwecke.

Ferner seien die im Gesetz zur Einbringung der Bekenntnisse und zur Zahlung bestimmten Termine schon zu nahe gerückt, um sie einhalten zu können, und wären um einen Monat hinauszurücken.

Der Finanzminister beleuchtet bei der Debatte des Titels den von der Regierung ursprünglich eingenommenen Standpunct. Zu §. 1 erinnert der Redner daran, daß zur Wirksamkeit eines Gesetzes zunächst die Uebereinstimmung beider Häuser erzielt werden müsse. Dieses sei in der gegenwärtigen Session nicht mehr möglich; um daher nutzlosen Discussionen vorzubeugen, ziehe die Regierung die betreffende Gesetzesvorlage zurück. Zur Debatte gelangt nun der Commissionsbericht über die Vorlage wegen Steuervorschreibung und Steuereinhebung von Actien-Unternehmungen.

Der vom anderen Haus übermittelte Gesetzentwurf will die betreffenden Steuerzuschläge nicht mehr ausschließlich der Gemeinde und dem Land des Standortes der Geschäftsleitung solcher Unternehmungen, sondern auch jenen Gemeinden zugutekommen lassen, in deren Gebietsumfange sich Betriebsanstalten der Unternehmungen befinden. Die Commission kann aus mannigfachen Gründen diese Ansicht nicht theilen und beantragt:

Das h. Haus wolle beschließen, es sei in der vorläufigen Ablehnung des vorliegenden Gesetz-Entwurfes die hohe Regierung einzuladen, nach Einholung der zur vollständigen Klarstellung der Sache weiter erforderlichen Nachweisungen in der nächsten Session des Reichsrathes einen Gesetz-Entwurf über dieselbe Frage einbringen zu wollen.

Se. Exc. der Herr Finanzminister setzt auseinander, wie die Regierung nach dem von ihr eingenommenen und noch immer festgehaltenen Standpuncte im Wesentlichen mit dem Antrag der Commission einverstanden sei.

Der Commissionsantrag wird angenommen.

Weiter gibt die verstärkte Finanzcommission einen mündlichen Bericht über die Vorlage betreffend die Regulirung der Elbezölle.

Die Commission stellt den Antrag, dem Uebereinkommen die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen. Der Commissionsantrag wird sodann in 2. und 3. Lesung angenommen.

Professor Miklosich berichtet über den „Gesetz-Entwurf in Betreff der weiteren Benützung des Staatscredits in der Finanzperiode 1864“. Durch das Gesetz vom 17. November 1863 wurde die Benützung des Staats-Credits in der Höhe von 69 Millionen beschlossen; dieser Credit erwies sich als unzulänglich, weshalb die Regiernng eine Vorlage einbrachte, die eine weitere Benützung des Credits in der Höhe von 40,279.309 fl. anspricht. Die Finanz-Commission beantragt dem vom Abgeordnetenhaus modificirten Gesetzentwurf beizutreten. (Da die Forderung auf eine vom Reichsrath bereits gemachte Bewilligung beruht.)

Das Gesetz wird ohne Debatte in 2. und 3. Lesung angenommen.

Der Präsident schließt die Sitzung mit einem Rückblick auf die Thätigkeit des Hauses und mit einem Hoch auf Se. Majestät, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Februar.

Se. Majestät der Kaiser hat, wie man der „Glocke“ aus Eperies schreibt, die dem Secretär Kossuth's, Franz v. Pulszky, im Jahre 1849 confiscirten Güter und Liegenschaften seiner Frau, einer Banquierstochter v. Walter, durch die dortige Finanz-Bezirks-Direction am 1. d. M. übergeben lassen.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zum Ankaufe eines Pfarrhauses in Wrschowitz bei Prag 400 fl. zu spenden geruht.

Zu Ehren Sr. k. Hoheit des hier anwesenden Herrn Erzherzogs Ferdinand Max gibt heute Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie ein Diner, zu welchem außer den Mitgliedern der kaiserlichen Familie auch die Minister die Einladungen erhalten haben.

Heute Nachmittasg halb 3 Uhr findet unter dem Vorsitze Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Rainer ein Ministerrath statt.

Die k. k. geographische Gesellschaft, welche Sr. Hoheit dem Generalmajor Wilhelm Herzog von Würtemberg, als ihrem Vice-Präsidenten, ihre Theilnahme an dessen Verwundung, den Erfolgen und seiner Auszeichnung sogleich telegraphisch ausgedrückt hatte, erhielt von dem Herzog gestern Abends folgende Antwort: „Für Glückwünsche und freundliche Nachfrage herzlichen Dank. Mir geht es ganz leidlich. Württemberg, General.“

Der vorgestern aus dem Hauptquartier des FML. Gablenz mit Depeschen eingetroffene Oberlieutenant Baron Mertens ist gestern Abends wieder nach Flensburg abgegangen.

Der junge Fürst Alois Eszterhazy, welcher in die Armee eingereiht wurde, ist heute auf den Kriegsschauplatz abgegangen.

Der neuernannte k k. General-Stabsarzt Dr. Felix v. Kraus übernimmt morgen die Leitung der Sanitäts-Angelegenheiten der Armee; bis dahin fungirte General-Stabsarzt Dr. v. Dreyer.

Lieutenant Peyerl v. Peyersfeld, vom 30. Infanterie-Regiment Baron Martini, welcher in der Liste der bei Jagiel gefallenen Offiziere aufgeführt wurde, ein Sohn des in Prag lebenden k. k. Hauptmanns Peyerl Ritter von Peyersfeld und Neffe des Bildhauers Emanuel Max, ist, wie die Bohemia mittheilt, laut eingelangtem Privat-Telegramm vom 7. d., nicht todt, sondern liegt verwundet in Rendsburg.

Das 29. Feldjägerbataillon in Prag hat, wie der „T. a. B.“ erzählt durch eine eigene Deputation, die aus einem Mann von jeder Charge bestand, bei dem Herrn Landescommandirenden General der Cavallerie Grafen Clam-Gallas, die Bitte an Se. Majestät vortragen lassen, daß das Bataillon auf den Kriegsschauplatz gesendet werden möge. Der Bitte soll willfahrt worden sein und das Bataillon bereits in den nächsten Tagen den Marsch nach Schleswig antreten.

Deutschland.

Das „Dresd. Journ.“ bringt ein Telegramm aus Altona v. 12. welches sagt: Gutem Vernehmen nach ist eine höhere Sistirungsordre (in Bezug auf die Besetzung Altona's durch preußische Truppen) von Berlin abgegangen, jedoch zu spät eingetroffen. Ein nachgerücktes zweites prenßisches Bataillon marschirt wahrscheinlich weiter. In Hamburg befinden sich noch 3 preußische Bataillone. Nach der „G.-C.“ haben strategische Gründe, dann die Sicherung einer raschen und leichten Verbindung zwischen der Occupationsarmee in Schleswig mit der Heimat, endlich das Bedürfniß einer vollkommen geregelten Verpflegung die dringende Nothwendigkeit ergeben, in Altona und an einigen anderen Puncten neben den Bundes-Executionstruppen in Holstein auch Abtheilungen der schleswig-holsteinischen Armee aufzustellen. Die Aufgabe der Bundes-Executionstruppen in Holstein, so wie die Autorität des Bundes in diesem Herzogthume würden selbstverständlich durch eine solche rein militärische Maßregel nicht berührt werden.

Aus Flensburg, 12. Februar, wird tel. gemeldet: Das Wetter ist schön und kalt. Gestern sind der kaiserliche Generaladjutant Graf Coudenhove und der General Graf Neipperg hier eingelangt. Die Oesterreicher sind in Bau eingerückt. Gestern, die letzte Nacht und heute marschirten fortwährend viele Truppen und Geschütze hier durch gegen Norden. Bis jetzt ist nichts sicheres bekannt, ob der Angriff begonnen hat. Gestern wurden einzelne Verwundete eingebracht. Der Kronprinz von Preußen reiste heute Morgens von Flensburg nach Schleswig.

Aus Rendsburg wird der „Gen.-Corr.“ unterm 12. d. (Mittags) gemeldet: Laut soeben mit der Eisenbahn eingetroffener Nachrichten vom Kriegsschauplatze erwartete man dort ein Gefecht bei Döppel. Cabinetssecretär Tempeltey wurde heute militärisch über die Gränze escortirt. Der Grund der Ausweisung ist noch unbekannt.

Ein den „Hamb. Nachrichten“ vom Kriegsschauplatze zugekommener Brief meldet Folgendes: Eine am 10. Morgens vorgenommene Recognoscirung der preußischen Gardedivision gegen Düppel ergab, daß die Dänen eine Stunde von Düppel standen. Zwei Compagnien des Garderegiments „Königin“ hatten hiebei ein Gefecht gegen drei Compagnien Dänen, wobei ein Officier und einige Mann verwundet wurden. Die Dänen verloren eine Anzahl Gefangene.

Ein Flensburger Correspondent der „NPZ.“ schreibt: Die Brücke nach Alsen steht noch. Der Uebergang zu dieser Insel ist übrigens nicht schwieriger, als der über die Schlei; man hält meist die Passage nach der Insel für unausführbar, was ich gern widerlegen möchte. Der Meeresarm zwischen ihr und dem Festlande ist an verschiedenen Stellen schmaler als selbst die Engen der Schlei. Die dänische Vertheidigung beherrscht keineswegs alle Stellen des flachen Ufers, bis zu welchem auf dem Festlande sich stellenweise Hügel und Gehölz, überall aber selbst für Artillerie gangbares Terrain hinzieht. Die Windungen der (im Uebrigen mit tiefem Fahrwasser versehenen) Meerenge gestatteten den Kriegsschiffen weder Einsicht noch Wirkung vom offenen Meere aus, noch gestatten sie ihnen den ungefährdeten Eingang. Die dänischen Schanzen auf der Insel sind zwar stark und fertig, aber gering an Zahl und Raum, sie sind nicht einmal mit Artillerie ausgerüstet, weil ihre Armatur mit den Dannewerken aufgegeben wurde.

Die bei Oversee erbeuteten zwei 84-Pfünder und eilf 24-Pfünder werden bekränzt und mit dänischen Bändern geschmückt, als Siegestrophäen am 13. von Rendsburg nach Wien dirigirt werden, geführt von einem Hauptmann, dem acht Kugeln durch den Mantel gegangen sind, ferner von drei mit der großen silbernen und sechs mit der kleinen silbernen Medaille decorirten Unterofficieren begleitet. In Rendsburg sind 650 dänische Gefangene angekommen.

Die Flensburger Bürger überreichten wie die „Schl.-Hol. Ztg.“ schreibt, dem preußischen Commissär eine Petition mit ausführlicher Beleuchtung der dänischen Beamtenwirthschaft in der Justizadministration in Kirche und Schule, und erhielten zur Antwort, daß die Petition in reifliche Erwägung gezogen werden würde. Mit Erlaubniß des Commissärs hat behufs der Unterzeichnung der Petition eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung stattgefunden.

Der „Staats-Anz.“ veröffentlicht folgenden Bericht aus dem Hauptquartier der alliirten Armee für Schleswig-Holstein: „Die Avantgarde der Armee hat am 9. d. eine Cavallerie-Patrouille gegen Gravenstein (an der Westseite des Nübel-Noors, etwa 3 Meilen von Flensburg) vorgesendet, welche eine feindliche Feldwache aufgehoben hat. Der Führer dieser letzteren sagte aus, daß die Dänen Düppel geräumt und sich auf Alsen zurückgezogen hätten. Es wurden, um die Richtigkeit dieser Nachricht aufzuklären, 2 Escadrons Zieten-Husaren unter Major v. Weise von Flensburg aus mit der Avantgarden-Infanterie nach Düppel vorgeschickt; — dies Detachement stieß bei Nübel (etwa 1½ Stunden vor Düppel) auf feindliche Vorposten und eine mit Infanterie besetzte Verbarrikadirung der Chaussee. Hiernach und nach Aussagen von Fuhrleuten, ist anzunehmen, daß die Düppeler Schanzen und Sonderburg von den Dänen noch stark besetzt sind. Für den 10. d. war die Absicht des Ober-Commandirten der Armee, das Königlich Preußische combinirte Armee-Corps (Prinz Friedrich Carl) durch Flensburg gegen Düppel vorgehen und sich dort in Position, behufs des weiteren Angriffs auf die Verschanzungen, stellen zu lassen. Die Königlich Preußische combinirte Garde-Infanterie-Division (v. d. Mülbe) sollte dagegen am 10. d. den Marsch nordwärts auf Apenrade antreten; im Verein mit ihr das k. k. Oesterreichische 6. Armee-Corps (v. Gablenz). Der Feldmarschall v. Wrangel

---

lauter Stimme ihr eigenes lateinisches Gebet, wobei sie das Bild des Gekreuzigten in den Händen hielt. Nach Beendigung des Gebets bat der Henker knieend die Königin um ihre Verzeihung, die sie ihm und Allen, welche bisheran nach ihrem Blute getrachtet, liebevoll und mit Freuden ertheilte, gleichwie auch sie wünschte, daß ihr der Herr ihre Sünden verzeihen möge.

Hierauf verrichtete die Königin knieend und sehr bewegt nochmals ein eifriges Gebet um Verzeihung ihrer Sünden und drückte die Hoffnung aus, daß sie durch den Tod Christi und dessen vergossenes Blut die Seligkeit erlangen würde, wie auch sie ihr Blut freiwillig und mit Freuden für den Gekreuzigten zu vergießen bereit sei. Sodann betete sie für das Heil der Königin von England und wünschte ihr eine lange und ruhige Regierung, und daß sie Gott treu dienen möge; sie betete für die ganze Insel und für die sehr bedrängte Lage der Kirche Christi; sie betete ferner für ihren Sohn, den König von Schottland, damit er in Friede und Gerechtigkeit sein Reich verwalte und durch Bekehrung zur römisch-katholischen Kirche zum wahren Glauben gelangen möge. Endlich flehte sie um die Vermittlung aller Heiligen dieses Tages, wünschend, daß Gott durch seine unendliche Gnade seinen Zorn von dieser unglücklichen Insel abwenden, ihr selbst alle Sünden erlassen, und ihre vom Körper getrennte Seele durch die Hände der Engel in den Himmel aufnehmen möge. Nach Beendigung dieses Gebetes stand die Königin auf und bereitete sich zur Hinrichtung, indem sie ihren Schmuck ablegte, und ihre Tunika mit Hülfe ihrer zwei Kammerfrauen auszog. Als einer der Henker hierbei behülflich sein wollte, sagte sie, sie sei bisheran weder gewöhnt gewesen vor einer solchen Menge ihre Kleidung abzulegen, noch die Hülfe solcher Edelleute dabei in Anspruch zu nehmen. Die Königin legte das äußere Kleid bis zur Mitte der inneren Tunika ab; der so heruntergelassene obere Theil war am Halse tief ausgeschnitten, so daß derselbe rundum entblößt wurde; das Kleid wurde auf dem Rücken mit Schnüren zusammengehalten, welche sie mit großer Eile auflöste, ihre Kammerfrauen küßte und ihnen Lebewohl sagte. Als die Eine derselben laut weinte, sagte die Königin zu ihr: „Schweige, jammere nicht, habe ich nicht für Euch dafür eingestanden, daß Ihr Euren Schmerz nicht laut werden lassen würdet? Ihr müßt heiter sein.“ Sie segnete Beide und befahl jener, das Blutgerüst zu verlassen.

So zum Tode bereitet, wandte sich die Königin zu ihren in der Nähe knieenden Dienern, machte mit ihrer schönen Hand das Zeichen des Kreuzes über dieselben, befahl ihnen Zeuge zu sein, daß sie als Katholikin sterbe, und bat sie zu Gott, um Vergebung ihrer Sünden zu beten. Nach dieser Anrede ließ sich die Königin plötzlich auf die Knie fallen; sie zeigte fortwährend einen großen und unerschütterlichen Muth, gab nicht das geringste Zeichen von Furcht zu erkennen, und wechselte selbst nicht einmal die Farbe. Die zweite Kammerfrau trat hinzu und verband ihr mit einem Schnupftuch die Augen, während die Königin auf den Knieen mit heller Stimme den 27. Psalm betete: „Auf dich, o Gott, habe ich meine Hoffnung gesetzt“ ꝛc. Hierauf beugte sie mit großer Standhaftigkeit ihren Körper vorwärts, legte den Hals auf den Block und rief mit lauter Stimme: „Herr, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ Während der eine Henker nun ihre Hand hielt, führte der andere mit beiden Händen den Streich mit dem Beil, worauf das Haupt fiel und so das Leben entfloh. Als der Henker hierauf den Kopf in die Höhe hob und den Zuschauern zeigte, riefen alle: „Gott erhalte unsere Königin, so sollen alle Feinde des Wortes Gottes und Ihrer Majestät sterben!“ — Während aber der Henker so den Kopf der Königin in die Höhe hielt, fiel der Kopfputz herab, und man sah, daß das Haupt schon stark greis, und die Haare unlängst bis auf die Haut abgeschnitten waren. Der Henker erhielt nichts von den Kleidern und dem Schmucke, wohl aber deren Werth an Geld; Alles, was mit dem Blute der Königin besprengt war, wurde sowohl den Henkern, wie allen anderen abgenommen und sogleich abgewaschen; selbst die Bretter des Blutgerüstes, das mit Blut getränkte Tuch und andere damit benetzte Sachen wurden sogleich verbrannt, damit sie nicht dem Aberglauben dienen sollten. Der Körper der Königin wurde in die Burg zurückgetragen, einbalsamirt und zur Beerdigung bereitet, an welchem Orte derselbe aber begraben werden wird, dies ist bis jetzt noch ungewiß. Dem Hausgesinde und den Dienern der Königin wurde befohlen, in der Burg zu bleiben, damit sie, wenn eine feierliche Beerdigung stattfinden sollte, derselben beiwohnen könnten. Die Königin war ungefähr 44 Jahre alt, eine Fürstin von ausgezeichneter Schönheit, sodaß sie alle Frauen ihres Vaterlandes an Schönheit übertraf. Zuerst war sie verheirathet mit Franz II., König von Frankreich; nach dessen Tod mit Lord Darnley, dem Sohne des Grafen Lennox, einem sehr schönen Jüngling, den sie tödten ließ. In dieser Ehe wurde der jetzige König von Schottland geboren. Endlich heirathete sie den Grafen Bothwell, der in Dänemark gefangen wurde und geisteskrank starb.

Während der Hinrichtung der Königin war die Burg verschlossen und Niemandem der Austritt gestattet, außer dem Heinrich Talbot, dem Sohne des Grafen Shrewsbury, welcher an den Hof gesandt wurde und am folgenden Tage die Nachricht von dem Tode der Königin von Schottland nach London brachte. Als die Bürger Londons diese Kunde erhielten, freuten sie sich sehr und läuteten mit allen Glocken; sie freuten sich, daß sie von der großen Gefahr, welcher sie so lange ausgesetzt gewesen, endlich befreit waren. Nur allein die Königin von England legte einen großen Seelenschmerz an den Tag, weil die Hinrichtung gegen ihre Erwartung übereilt worden war und sie beschlossen hatte, dieselbe nochmals in reifliche Ueberlegung zu ziehen.

Seit dem Tage der Hinrichtung bis zum 28. Februar 1587, an welchem Tage gegenwärtiger Bericht abgefaßt wurde, herrscht übrigens hier in England die größte Ruhe; wir hoffen auch ferner auf Frieden und Ruhe, weil der jetzige große Schrecken bei den Feinden der Königin und Ihrer Majestät nicht ohne Wirkung bleiben, und den Fürsten und Herzögen eine Mahnung sein wird, nicht von Gott

hat auf 24 Dänische Schiffe im Hafen von Flensburg das Embargo legen lassen und die gleiche Maßregel dem Commandanten der von der Alliirten-Armee besetzten Hafenstädte befohlen. Eine oberflächliche Schätzung der in Flensburg mit Beschlag belegten Königlich Dänischen Gelder, Effecten und Vorräthe läßt diese zu einem Werthe von 70,000 Thlr. annehmen."

Aus einer Notiz der Flensburger Correspondenten der „B. H." geht hervor, daß die Dänen auf ihrem Rückmarsch nach Norden auch schon Hadersleben passirt hatten. Diese Richtung hat übrigens nicht nur das Gros der dänischen Reiterei, sondern eine ganze Armeedivision eingeschlagen, während die übrigen drei Divisionen sich bekanntlich hinter die Werke von Düppel und nach Alsen zurückgezogen haben.

Aus Sonderburg, 7. Febr., bringt „Dgbld." folgende Telegraphische Nachrichten: Am Freitag Abend räumten wir ohne Kampf das Dannewerk und zog die Armee sich nach Flensburg zurück. Wir langten hier (in Sonderburg) nach 18stündigem mühevollem Marsche an. Nachts hatten wir strengen Frost mit lebhaftem Winde und Schnee. Auf den glatten Wegen arbeiteten die müden Mannschaften und die ermatteten Pferde sich strauchelnd vorwärts. Doch waren die Soldaten troß ihrer Betrübniß über den Verlust der Stellung ausdauernd und wohl auf. Am gestrigen Nachmittag fand mit dem uns schleunig verfolgenden Feinde zu Bilschau Krug, 3/4 Meile vor Flensburg, ein Vorpostengefecht statt. Wir hatten das 1. und 11 Regiment, 1 Schwadron Dragoner und 2 Geschütze gegen eine überlegene feindliche Stärke mit 16 Kanonen im Feuer. Wir verloren viel und büßte namentlich das 1. Infanterie-Regiment viele Offiziere ein. In der verwichenen Nacht marschirten wir von Flensbnrg nach Sonderburg. Auf dem Herwege verloren wir etwas Material, in der ersten Nacht namentlich Wagen, in der zweiten zugleich Kanonen, obgleich die Ordnung im ganzen gut war. Gestern bei Bilschau erhielt Capitän Weybe vom 1. Regiment einen Schuß in den Hals und wurde darauf zum Kriegsgefangenen gemacht. — Den 7. Februar, Nachmittags 5 Uhr 15 Minuten. In Bilschau-Krug verlor das 1. Regiment gestern 10 Officiere, darunter Lieutenant Dirckinck-Holmfeldt (Sohn des früheren königlich dänischen Gesandten am Bundestage) welcher fiel. Der König ist hier. Er begrüßte vor wenigen Augenblicken die Truppen und wurde von ihnen mit Hurrahrufen empfangen."

Ein officieller Bericht meldet aus Kopenhagen, 12. Februar. Donnerstag Vorpostengefecht zwischen Torfmoorgaasd und Rackebüll. Freitag bemächtigte sich der Feind des Fährhauses bei Eckensund. Ein Panzerschooner ist dahin abgegangen, um den Feind aufzuhalten.

Ein Schreiben des preußischen Generalconsuls in Kopenhagen vom 9. d. M. meldet, daß nach einer Mittheilung des Ministers des Aeußern mit Embargo belegte Schiffe vom 1. Februar ab binnen 6 Wochen ausgehen.

Der „Preußische Staatsanzeiger" meldet, der König habe die Kieler Professoren Forchhammer und Behn in Gegenwart des Herrn von Bismarck empfangen.

In der Sitzung der württembergischen Kammer der Abgeordneten vom 11. d. erhält Frh. von Varnbüler das Wort. Seit der letzten Sitzung der Kammer, sagt der Redner, haben sich auf dem Kriegsschauplatz in Schleswig wichtige Ereignisse zugetragen. Die daselbst stehenden Heere haben mit dem größten Heldenmuth die Feinde Deutschlands besiegt und den Ruhm der deutschen Waffen mit neuem Glanz umgeben. Das Schlachtfeld ist mit ihrem Blut getränkt. Der heldenmüthige Sohn des Helden von Kulm und Leipzig ist in siegreichem Kampf schwerverwundet worden. Ich sehe ab von jeder politischen Erwägung und folge nur dem Drang meines Herzens wenn ich Sie meine Herren, ersuche, durch Erhebung von den Sitzen den tapferen Truppen Ihre Anerkennung für ihren Heldenmuth auszudrücken, den Gefallenen aber ein ehrendes Andenken zu weihen. (Sämmtliche Kammermitglieder erheben sich von ihren Sitzen.)

In Dresden versuchte am 10. M. Abends in der sechsten Stunde ein Fräulein v. T. aus Krakau sich in ihrer Wohnung mittelst eines Schusses aus einem Revolver in die Brust zu tödten. Die dadurch erhaltene Wunde ist nicht lebensgefährlich. Die Ursache des Selbstmordversuches kennt man nicht.

---

und der Gerechtigkeit abzuweichen, wenngleich sie auch in dieser Welt sich vor der Furcht der Strafe befreit glauben sollten. — So weit der Bericht.

Wir haben nur noch hinzuzufügen, daß die Königin Elisabeth den Wunsch der Hingerichteten, bei ihrer Mutter in Frankreich begraben zu werden, nicht erfüllt hat. Nach Verlauf von sechs Monaten, Donnerstag den 1. August 1587, wurde die Leiche endlich mit einem königlichen Ceremoniel in der Kathedrale von Peterborough, dem Grabe Katharinens gegenüber, beigesetzt. Zweiundzwanzig Jahre später ließ ihr Sohn, Jakob VI. den Leichnam nach London bringen und in Heinrichs II. Capelle beisetzen. Ihr prachtvolles Monument daselbst in der Westminster Abtei ist auch in deutschen Reisewerken schon öfters abgebildet worden.

Zur Tagesgeschichte.

** Der Wiener Journalisten- und Schriftsteller-Verein „Concordia" hat Herrn J. Offenbach zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

** Es ist wahrhaft komisch anzusehen, wie die italienische Presse ihre geographischen und staatistischen Kenntnisse an der schleswig-holsteinischen Angelegenheit erprobt. Die Einen schreiben statt Schleswig-Holstein „Selesviga-Olstina", die Andern „Silsvigo-Olstani", die Dritten gar „Slosvik-Losteno"! Auch kommt in der „Italie" ein „verschanzter Hauptpunct" Namens „Egiarfordo" (wahrscheinlich für Eckernförde) vor, der den „gefräßigen Deutschen tüchtige Fangzähne weisen wird."

Frankreich.

Paris, 11. Februar. Gestern war in Paris, und besonders an der Börse, die Nachricht von einem auf Vorschlag Englands vorbereiteten Waffenstillstande sehr verbreitet und eine starke plötzliche Haussebewegung der Speculationspapiere — Credit Mobilier, Rente, italienische Anleihe — die unmittelbare Folge davon. Eben so plötzlich aber hieß es dann, daß der dänische Reichstag diesen Waffenstillstand abgelehnt habe, daß der König von Dänemark die Entscheidung Napoleons III. nachgesucht habe und dergleichen mehr, so daß eben so rapid alle Course fielen, wie sie kurz vorher gestiegen waren. — Der Maskenball beim Herzoge v. Morny gestern ist sehr glänzend ausgefallen und der Kaiser hat denselben durch seine Gegenwart beehrt. Die Frau des Generals Türr war als gefesselte Hungaria am Arme Venetiens (!) erschienen und machte durch ihr prachtvolles Costume Aufsehen. Sie vertheilte Vergißmeinnicht an die Anwesenden und gab auch dem Kaiser, der sich einige Zeit mit ihr unterhielt, eine solche Blume. Neben anderen parlamentarischen Notabilitäten wohnte auch Glais-Bizoin, von der äußersten Linken, dem Feste bei. — Die „Nation" bringt heute die Nachricht, daß Frankreich ein Observationscorps von 50.000 Mann am Rheine bilden werde. — Der „Droit" erklärt es für vollkommen unwahr, daß dem Herzoge von Braunschweig die gestohlen gewesenen Diamanten vorenthalten würden, das Gericht habe dieselben bereits in die Wohnung des Bestohlenen, Beaujon-Straße Nr. 21, abgeliefert. Der Polizei-Commissar Delcourt in Boulogne, der den flüchtigen Shaw arretirte, hat vom Herzoge einen Diamantring von 10.000 Fr. geschenkt erhalten. — Bei den freisinnigen Vorlesungen, die eine Anzahl junger Schriftsteller in der Rue de la Paix hält und die eines großen Ansehens in der gebildeten Welt genießen, fand gestern bei Gelegenheit der Vorlesung und Besprechung von Victor Hugo's Hernani eine ungemein lebhafte Demonstration zu Gunsten des verbannten Dichters Statt und die Acclamationen bei der bloßen Erwähnung von Hugo's Namen wollten gar kein Ende nehmen. — Dem ehemaligen Gesandten in Mexico, dem Grafen Dubois de Saligny, ist es gelungen, durch ein Memoire sich beim Kaiser zu rechtfertigen, und wie verlautet, wird er nun als officieller Candidat in irgend einem der noch offenen Wahlbezirke seine Carriere von vorn anfangen.

Wie die Madrider „Correspondencia" sagt, hätte der Kaiser Napoleon auf die ihm gemachte Anzeige von der Verlobung der Tochter des Herzogs von Montpensier mit dem Grafen von Paris in den freundschaftlichsten Ausdrücken geantwortet.

Dänemark.

Nach Berichten aus Kopenhagen vom 8. d. ist die Stimmung ruhiger geworden und haben die tumultuarischen Auftritte vom Sonnabend und Sonntag sich nicht wiederholt. Auch die Nachrichten, wonach die Armee während des Rückzuges empfindliche Verluste durch die verfolgenden österreichisch-preußischen Truppen erlitten hat — unter Anderen ist der tüchtige Chef der 3. Division, Generalmajor Steinmann, verwundet — haben bei der allgemeinen Calamität keinen weiteren Eindruck gemacht.

Nach Monrads Erklärungen ist die Regierung entschlossen, Düppel und Alsen aufs Aeußerste zu vertheidigen. Am 9. Februar hat der dänische Reichstag einen Gruß an das Heer beschlossen, in welchem ausgesprochen wird, das Heer solle, sobald es die Umstände gestatten, wieder vorwärts geführt werden. Monrad erklärt sich vollkommen einverstanden. Die Regierung betrachte das Aufgeben des Dannewerks nicht als Symbol des Zurückweichens. Der ursprüngliche Proclamations-Entwurf an die Armee sei von Monrad selbst auf dem Weg von Sonderburg nach Flensburg entworfen worden. In Flensburg habe de Meza sich durchaus gefaßt gezeigt und die Proclamation gebilligt. Der König habe gegen den Ausdruck, das Land stehe dem Feind offen, Einspruch erhoben. Er, Monrad, habe das Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben. „Berlingske Tidende" publicirt die Proclamation des Königs an das Heer in veränderter Gestalt mit der Erläuterung, daß die bereits publicirte nur ein dem König vorgelegter Entwurf sei.

„Berlingske Tidende" vom 10. d. M. meldet aus Sonderburg vom 9. d.: Die feindlichen Vorposten stehen in Atzbüll. Für gehörige Besetzung Fridericia's ist gesorgt.

Rußland.

In Volhynien und Podolien will die russische Regierung Vorbereitungen zur Organisirung neuer Insurgenten-Abtheilungen bemerkt haben, und hat daher unter den polnischen Gutsbesitzern zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Der Gouverneur von Podolien, General Braunschweig, hat folgendes Circular an die Polizeibehörden gerichtet: „Ende Februar soll ein Aufstand ausbrechen. Es sind daher alle verdächtigen jungen Leute in strenge Observation zu nehmen und, sobald sie sich rühren, sofort zu verhaften."

Aus Fyen, 4. Februar, wird gemeldet: „Die Schrauben-Corvette „Thor" ist, der „Fyens Stiftst." zufolge, in Nyborg angekommen, um einer Reparatur unterworfen zu werden. (Dieses Schiff wurde bekanntlich am 1. Februar bei Eckernförde von der preußischen Artillerie beschossen.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 15. Februar.

* Die Publicirung des Urtheils in dem Preß-Proceß gegen die Redacteurs des „Czas" soll morgen, Dienstag, erfolgen. Der Strafantrag der k. k. Staatsanwaltschaft lautet gegen Herrn Kłobukowski auf 10 Monate strengen Arrestes so wie auf eine Geldstrafe von 60 fl. ö. W., gegen Herrn Szukiewicz auf 5, gegen H. Chrzanowski auf 8, gegen H. Sawczyński auf 2 und gegen H. Kański auf 6 Monate Gefängniß, auf solidarische Verurtheilung der Angeklagten zur Bezahlung der Gerichtskosten und auf den Verfall eines Betrages von 2000 fl. von der Caution des Journals „Czas". — Auf den 25. Februar ist die Schlußverhandlung im Preßproceß der „Chwila" wegen Veröffentlichung der Erlässe der Nationalregierung in Warschau in der (mit Beschlag belegten) Nummer 4. vom 6. Jänner d. J. angesetzt.

* In Bezug auf die Anklage gegen den Hr. Szukiewicz wegen irriger Wiedergabe einer Wiener telegraphischen Depesche vom 5. Februar über den Stand der Finanzen (in Nr. 30) — und auf die vom Angeklagten am 11. d. vorgebrachten Aeußerungen bemerken wir, daß wir allerdings dieselbe Depesche nach der Fassung des „Czas" (beiläufig gesagt ohne Quellenangabe, als eine dem Verleger der „Krakauer Ztg." zugekommene) gebracht, aber sofort Tags darauf nachdem wir in den am 6. Abends hier eingetroffenen preußischen Blättern die richtige Textirung gefunden, berichtigt haben, während der „Czas" trotzdem, daß ihm schon Abends die richtige Version vorgelegen, doch bei seiner unrichtigen Leseart verblieben und seinen auf diese irrige Annahme basirten Leitartikel der Nr. 31 nicht zurückgezogen, sondern erst in der zweitnächsten Nummer (32) seine höchst widerwillige Berichtigung gebracht und überdieß bemerkt hat, daß selbst dieser, so wesentliche, Irrthum an seinen Deductionen nichts zu ändern vermöge. Dieß als factische Bemerkung und zur Darthuung des Unterschiedes der zwischen den Berichtigungen besteht, die von der „Krakauer Zeitung" und vom „Czas" gebracht worden sind.

* Bei den beiden hier erdolcht gefundenen jungen Leuten war, wie ein Berichterstatter der „Wiener medicinischen Wochenschrift" aus dem Sectionssaale meldet, die Schlüsselbeinpulsader so haarscharf durchstochen und so genau getroffen, daß die Ansicht, die Mörderhand müsse sehr sicher und mit den anatomischen Verhältnissen des Menschen sehr vertraut gewesen sein, vollkommen gerechtfertigt erscheint.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 13. Febr. Freiw. Anlehen 100½. — 5% Met. 60¼. — Wien 83. — 1860er-Lose 76. — Nat.-Anl. 66½. — Staatsb. 107. — Credit-Actien 75. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 63¾.

Frankfurt, 13. Februar. 5perc. Met. 57¾. — Anlehen v. J. 1859 76¼. — Wien 97½. — Bankactien 744. — 1854er Lose 71. — Nat.Anl. 64⅜. — Staasbahn 185 — Cred.-Act. 175½. — 1860er Lose 76⅛.

Paris, 13. Februar. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.45. — 4½perc. 95.40. — Staatsbahn 402. — Credit-Mobilier 1028. — Lomb. 520. — Oest. 1860er Lose —. — Piem. Rente 68.—. — Consols mit 91¼ gemeldet.

London, 12. Februar. Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 20,161.920 Pfd. St.; Metallvorrath: 13,472.271 Pfd. Sterl.

Lemberg, 12. Februar. Holländer Dukaten 5.62 Geld, 5.69 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.64 Geld, 5.71 W. — Russischer halber Imperial 9.71 G., 9.87 W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.84 G., 1.87 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.78½ G., 1.81 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —. — G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 72.35 G., 73.15 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 75.84 G. 76.64 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.40 G. 72.10 W. National-Anlehen ohne Coup. 79.30 G. 80.05 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 195.25 G. 197.— W.

Krakauer Cours am 13. Februar. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 110 verlangt, fl. p. 109 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 394 verl., 390 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 84½ verl., 83½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 118¾ verl., 117¾ bez. Russische Imperials fl. 9.88 verl., fl. 9.73 bez. — Napoleond'ors 9.64 verl., 9.50 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.72 verl., 5.62 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.73 verl., 5.63 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 94 verl., 93 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73⅓ verl., 72⅔ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 76¾ verl., 76¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73¼ verl., 72½ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80 verl., 79 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 198 verl., 196 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Von der polnischen Gränze wird unterm 13. Februar gemeldet: Gestern wurden der Insurgentenführer Jankowski und der Nationalgendarm Schindler auf dem Glacis der Citadelle gehängt. Ein donischer Kosak wurde wegen Desertion zu den Aufständischen erschossen.

Bosak hält mit seinem Corps der „Chwila" zufolge die Position in den Bergen von S. Krzyż. Das heißt, Bosak außer Stand sich im Freien zu halten, hat den Schutz der heiligen Kreuzwälder aufgesucht.

Der „Dzien. powsz." vom 12. und 13. d. bringt weitere Ergebenheitsadressen an den Czar mit Namensunterschriften, die 15 Spalten einnehmen. Der „Chwila", welche Jankowski als einen Helden sondergleichen hingestellt hat, tritt „Dzien. powsz." entschieden entgegen, sowie der Nachricht, daß Jankowski seiner Heldenthaten wegen begnadigt wurde, da dieser im Gegentheil, während die andern Anführer an der Spitze ihrer Corps tapfer stritten und starben, der erste den Kampfplatz verlassen und Monate lang sich verborgen gehalten hatte. Auch habe er nie gefangene russische Officiere geschont, sondern sich durch zahlreiche Hinrichtungen armer Bauern und Erpressung von Contributionen unter dem schönklingenden Titel: „freiwillige Gaben" ausgezeichnet. Ein Lubliner Correspondent des „Dzien. powsz." bringt den Inhalt von sieben Documenten der National-Regierung, die bei dem gefangengenommenen Adjutanten Wróblewski's, Szankowski nach dem siegreichen Gefechte des Commandanten v. Wahl gefunden wurden. — Aus der Provinz berichtet „Dzien. powsz." über einige von Insurgenten vollzogene Hinrichtungen.

Von Wien wurden 10 absolvirte Zöglinge des Josephinums zur Abholung von Verwundeten nach Schleswig abgeschickt. In den Feldspitälern des Armeecorps in Schleswig sind außer den im Stand der Truppen befindlichen Aerzten noch 11 Regimentsärzte, 11 Bataillonsärzte, 2 Unterärzte und 18 Gehülfen beschäftigt. Wiener Blätter hatten die Zahl der Aerzte als eine ungenügende bezeichnet.

Hamburg, 13. Februar. Den „Hamb. Nachr." zufolge war das Gefecht bei Atzbüll nicht unblutig. Morgen gehen 400 dänische Gefangene südwärts ab. Der württemberg'sche Consul holt den GM. Prinzen von Württemberg behufs dessen Heilung von Schleswig nach Hamburg ab. — Die Eisenbahnverbindung mit Flensburg ist wieder hergestellt.

Die dänische Corvette „Thor", seit einigen Tagen vor der Kieler Bucht kreuzend, hat einen Küstenfahrer weggenommen.

Ein Telegramm aus Flensburg, 12. d., meldet: Prinz Friedrich Carl befindet sich bei den Vorposten. Der Angriff auf Düppel soll, wie es heißt, morgen beginnen; man wird vorläufig mit Beschießung beginnen und später stürmen.

Flensburg, 13. Februar. Das Hauptquartier des Marschalls Wrangel wie auch des FML. Baron Gablenz befinden sich noch hier. Vom Kriegsschauplatz erfährt man nichts Zuverlässiges. Auf der Halbinsel Sundewitt sollen dem Vernehmen nach kleine Gefechte stattgefunden haben. Man bringt hier viel erobertes Kriegsmaterial ein. Auch Verwundete aus dem Gefecht bei Nübbel wurden eingebracht. Man sagt, die Dänische Armee sei durch Märsche erschöpft und viele Kranken seien von der Insel Alsen nach Kopenhagen hinübergeschafft worden.

Flensburg, 14. Februar [Abends]. Gelegentlich der Medaillen-Vertheilung forderte FML. v. Gablenz zu Sammlungen für einen Unterstützungsfond für die Wittwen und Waisen der Gefallenen auf. Er spendet als erste Gabe einen einjährigen Theresienordensgehalt und zählt in Betreff der Einladung zur Entgegennahme von Beiträgen auf die zu keinem wahrhaft guten Zweck fehlende mächtige Beihilfe der Presse. Eine Bürger-Deputation hat dem FML. v. Gablenz ihren Dank für die Tapferkeit der Oesterreicher und die Hoffnung ausgesprochen, daß so viel Blut nicht umsonst geflossen sein werde. Sie erbat sich zugleich seine Fürsprache für die nationalen Wünsche bei Sr. Majestät dem Kaiser. FML. v. Gablenz antwortete, er sei Soldat und hoffe Gutes für die Herzogthümer; er werde dem Kaiser berichten.

Petersburg, 13. Februar. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" enthält eine Detailwiderlegung des Wolowski'schen Finanzartikels. Die in Bokhara verhafteten angeblichen russischen Spione waren ein Franzose und drei Italiener, mit Seidenaufkauf beschäftigt. Die Bank hat den Discont auf 8 Percent herabgesetzt.

Newyork, 30. Jänner (Abends.) Die Cavallerie der Unionisten schlug die Cavallerie der Conföderirten am 27. bei Sevierville in Tennessee.

Levantepost. Constantinopel, 6. Februar. Nachrichten aus Bokhara geben Hoffnung, daß die dort gefangenen Italiener gleich nach Ankunft des Schreibens des Sultans freigelassen werden. Im Arsenal herrscht große Thätigkeit; es finden fortwährend Truppensendungen nach Varna zur Verstärkung des Observationscorps an der Donau statt. Der persische Gesandte soll abberufen und zum Minister des Auswärtigen ernannt werden. Die Rückkehr Sir H. Bulwers wird erst Ende März erwartet. Die Pforte beschloß 32 christliche Zöglinge theils in hiesige Militärschulen aufzunehmen, theils zu ihrer Ausbildung nach Paris zu schicken. Der „Levant Herald" meldet, die Suezcanalfrage sei in allseitigem Einverständnisse geregelt.

Athen, 6. Februar. Es sind Gerüchte über Umtriebe des italienischen Comité zur Revolutionirung der türkischen Gränzprovinzen verbreitet. Hier sollen Gelder vertheilt, Waffen und italienische Hülfstruppen versprochen werden. Wichtige Belege hierüber seien der Regierung zugekommen und zwei italienische Officiere mit dem Auftrage, die Bewegung zu fördern, sollen hier sein. Die Nationalversammlung gab die Erlaubniß zum Processe gegen den Oberlieutenant Mastrapas. Die Nationalbank lieh der Regierung eine Million. Der englische Gesandte erhielt gestern ein Telegramm aus London, welches die Meldung enthielt, der Vertrag betreffs der jonischen Inseln sei von den Vertretern der Schutzmächte und Griechenlands unterschrieben worden.

Privat-Telegramme der „Wiener Sonntags-Zeitung".

Paris, 14. Februar. Das Ableben der Herzogin von Parma wird dem französischen Hofe durch die Königin von Spanien notificirt werden. Nach geschehener Notification wird der französische Hof die übliche Hoftrauer anlegen.

London, 13. Januar. In der gestrigen Unterhaussitzung erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation Peacockes: „Seine am ersten Sessionsabende abgegebene Erklärung betreffs eines vorgeschlagenen Garantie-Protocolls sei vollkommen wahrheitsgetreu gewesen. England habe sonst keine Garantie angeboten, sondern wollte mit Frankreich, Rußland und Schweden Zeuge sein, wenn Dänemark sich zur Abschaffung der Verfassung verpflichtete. Die Großmächte, lüstern nach Kriegsruhm, verwarfen diese diplomatische Garantie." Auf eine Anfrage Lord Cecil's erwiderte Lord Palmerston: „England proponirte gemeinsam mit Rußland, Frankreich, Schweden und wie er glaube, mit Zustimmung Oesterreichs (?) ein Arrangement zur Räumung Schleswigs, ausgenommen Alsen. Das Resultat sei unbekannt."

Kopenhagen, 12 Uhr Abends. Ein Telegramm „Faedrelandets" meldet: Die Alliirten haben bei Bau Halt gemacht, und stehen nicht nördlicher. Bei der dänischen Armee ist nichts neues vorgefallen.

Den neuesten Nachrichten aus Schleswig zufolge ist der Zustand des GM. Prinzen von Württemberg und aller Verwundeten in Schleswig befriedigend. Ersterer geht demnächst, sobald er transportfähig ist, nach Altona in das Johanniter-Spital.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. Februar.

Angekommen: Hr. Heinrich Brodzki, Gutsbesitzer, aus Galizien.
Abgereist: die Herren Gutsbesitzer: Florian Hölzel nach Galizien; Carl Szczepanowski nach Wien; Eduard Homolacz nach Galizien.

Amtsblatt.

Nr. 271. **Kundmachung.** (158. 3)

Wegen Sicherstellung der vom h. Staatsministerium mit dem Erlasse vom 13. November 1863 Z. 21607 genehmigten, im Jahre 1864 und 1865 auszuführenden Ufer Schutz- und Correctionsbauten am rechten Weichsel-Ufer bei Trawniki, wird bei der Krakauer k. k. Kreisbehörde am 23. Februar 1864 die Offerten-Verhandlung gepflogen werden.

Das sicherzustellende Erforderniß besteht:

In der Bewirkung von 41 Klaftern 3 Schuh Cubik-Maß Erd-Aushebung im Fiscalpreise von	43 fl. $57\frac{1}{2}$ kr.
in der Ausführung von 1429 Klaftern $^{38}/_{12}$ Schuh Cubik-Maß Faschinad, mit dem Material-Erfordernisse von 25733 Stück Waldfaschinen á 18 kr., 25733 Stück Weidenfaschinen á 20 kr., 102,932 Stück Pflöcken á 3 kr. und den Arbeiten im Fiscalpreise von . . .	15118 fl. $15\frac{1}{2}$ kr.
in der Ausführung von 88 Quadrat-Klaftern Uferbespreitung mit dem Material-Erfordernisse von 264 St. Weidenfaschinen à 20 kr., 1584 St. Pflöcken à 3 kr. und den Arbeiten im Fiscalpreise von . .	115 fl. 72 kr.
endlich Requisiten-Entschädigung .	115 fl. 53 kr.
Zusammen im Fiscalpreise von	15392 fl. 96 kr.

österr. Währ.

Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, ihre mit dem 10percentigen Vadium belegten, den Anboth mit Ziffern und Buchstaben und die Clausel, daß sich der Offerent sämmtlichen Lieferungsbedingungen unterzieht, entfallenden, von Außen mit dem Namen oder Firma des Unternehmungslustigen bezeichneten Offerten versiegelt längstens bis zum 23. Februar 1364 6 Uhr Abends bei der k. k. Krakauer Kreisbehörde einzubringen.

Die besondern und allgemeinen Lieferungsbedingungen können bei der k. k. Kreisbehörde, oder dem Podgórzer Wasserbaubezirke eingesehen werden.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau, den 4. Februar 1864.

N. 2058. **Kundmachung.** (153. 3)

Zur Wiederbesetzung der Tabak-Großtrafik am Kazimierz zu Krakau und der damit in Verbindung stehenden Kleintrafik wird die neuerliche Concurrenz-Verhandlung unter der bei der hierortigen Hilfsämter-Direction und bei der k. k. Finanzbezirks-Direction in Krakau zur Einsichtname bereit liegenden Bedingungen ausgeschrieben, zu welcher die vorschriftsmäßigen Offerte längstens bis 19. Februar 1864 Zwölf Uhr Mittags bei der genannten k. k. Finanzbezirksdirection einzubringen sind.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau am 5. Februar 1864.

Z. 1209. **Kundmachung.** (159. 3)

Wegen Sicherstellung der vom h. Staatsministenium mit dem Erlasse vom 15. November 1863, Z. 21606 genehmigten im Jahre 1864 und 1865 zu bewirkenden Ausführung eines Durchstiches au der Weichsel bei Wyciąże nebst den erforderlichen Aushilfsbauten, bestehend in drei vorspringenden Werken bei Wyciąże und drei Stauwerke bei Rogów wird bei der k. k. Krakauer Kreisbehörde am 25. Februar 1864 die Offerten-Verhandlung gepflogen werden.

Das sicherzustellende Erforderniß besteht und zwar für den Bauplatz Wyciąże:

In der Erdaushebung des Durchstiches sammt Verführung und Verbreiterung in Körpermaße von 2477 Klaftern $4\frac{10}{12}$ Schuh Cub. Maß im Fiscalpreise von	4955 fl. 61 kr.
in der Erdaushebung der Verbindungsgräben im Körpermaße von 16 Cub.-Klaftern im Fiscalpreise von . .	24 fl. — kr.
im Faschinenbau im Körpermaße von 305 Klaftern $4\frac{6}{12}$ Schuh Cubik-Maß mit dem Material-Erfordernisse von 11007 Stück Weidenfaschinen á $15\frac{3}{4}$ kr. 22014 Stück Pflöcken á $2\frac{5}{8}$ kr. und den erforderlichen Arbeiten im Fiscalpreise von . .	2922 fl. 97 kr.
und Requisiten-Entschädigung im Betrage von	279 fl. 55 kr.
Zusammen im Fiscalpreise von . .	8182 fl. 13 kr.

öst. Währ. und für den Bauplatz in Rogów:

In der Erdaushebung für die Landverbindungen im Körpermaße von 19 Klaftern 3 Schuh Cub.-Maß im Fiscalpreise von	29 fl. 25 kr.
im Faschinenbau im Körpermaße von 220 Klaftern $\frac{8}{13}$ Schuh Cub.-Maß m. dem Material-Erfordernisse von 7924 Stück Weidenfaschinen á $15\frac{3}{4}$ kr. 15848 Stück Pflöcken á $2\frac{5}{8}$ kr. und den erforderlichen Arbeiten im Fiscalpreise von	2104 fl. 26 kr.
endlich Requisiten-Entschädigung im Betrage von	23 fl. 47 kr.
Zusammen im Fiscalpreise von . .	2156 fl. 98 kr.

österr. Währ.

Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, ihre mit dem 10 percentigen Vadium belegten, den Anboth mit Ziffern und Buchstaben und die Clausel, daß sich der Offerent sämmtlichen Lieferungsbedingungen unterzieht, enthaltenden, von Außen mit dem Namen oder Firma des Unternehmers bezeichneten Offerten, versiegelt, längstens bis zum 25. Februar 1864 6 Uhr Abends bei der Krakauer k. k. Kreisbehörde einzubringen.

Die speciellen und allgemeinen Baubedingnisse können bei der k. k. Kreisbehörde oder dem k. k. Podgórzer Wasserbaubezirke eingesehen werden.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 5. Februar 1864.

Kundmachung. (160. 3)

Von Seite der k. k. Genie-Direction wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Marketenderei in der neuen Infanterie-Kaserne am Piasek, auf die Zeit vom 1. Mai 1864 bis Ende December 1867 eine Offertverhandlung

am 21. März 1864

um 10 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei (Ringplatz Nr. 51) wird abgehalten werden, allwo die schriftlichen versiegelten Offerte schon früher, spätestens aber bis zur vorbesagten Stunde zu überreichen sind.

Die detaillirten Bedingniße können täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden in der oben gedachten Kanzlei eingesehen werden, daher hier blos die wesentlichsten auf die Verhandlung Bezug habenden Bedingungen angegeben werden.

1. Zur Sicherstellung des hohen Aerars hat jeder Offerent ein Vadium von 300 fl. österr. Währung zu erlegen, das den Nichterstehern gleich nach der Verhandlung rückgestellt, von dem Ersteher aber rückbehalten wird.
2. Muß ein jedes mit einer 50 kr. Stempelmarke versehene Offert, mit dem Zeugniße über die Solidität und Unternehmungsfähigkeit des Offerenten zur Uebernahme dieses Geschäftes, belegt sein.
3. Der Anboth des jährlicheu Pachtzinses ist in Ziffern und Buchstaben deutlich anzugeben.
4. Dem Offerte muß die Erklärung beigefügt sein, daß sich der Offerent den ihm bekannten, sowohl allgemeinen als speciellen Bedingungen in allen Puncten unterwerfen wolle.
5. Bei mehreren in Gesellschaft verbundenen Offerenten, muß das Offert auch die Solidar-Verpflichtung dem Aerar gegenüber enthalten.
6. Außer dem angebothenen Zinse hat der Ersteher die zur Reinigung der Zimmer, Gänge und Stiegen erforderlichen birkenen Kehrbesen 150 Stück monatlich, dann die zur Fußbodenwaschung nöthigen Utensilien, als Sand, Hadern und Strohkränze, ebenso die Hadern zur Reinigung der jeweilig im Gebrauch stehenden Pilchal'schen Kochgeschirre, beizustellen, und die äußere sogenannte ungeschlossene Beleuchtung der Gänge, Stiegen und Aborte, auf eigene Kosten zu besorgen, welche in der Unterhaltung von 37 Stück ganznächtlichen Lampen besteht, die unter den vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln mit gereinigtem Petroleum zu beleuchten sind.
7. Nachträglich einlangende Offerte, oder solche, in denen der Anboth nicht klar und deutlich gestellt ist, oder in denen sich auf den Anboth anderer Offerenten bezogen wird, werden nicht berücksichtiget.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 9. Februar 1864.

L. 2350. **Edykt.** (163. 2-3)

Odnośnie do edyktu z dnia 21go Grudnia 1863 do l. 21969 w numerze 18, 19 i 20. z r. b. w téj gazecie umieszczonego, c. k. Sąd krajowy wiadomo czyni, że owym edyktem sukcesorowie **Künastów** (nie Künatów) zawiadomieni być mieli.

Kraków, dnia 12 Lutego 1864.

N. 845. **Concurs-Ausschreibung.** (138. 3)

Zur Wiederbesetzung der erledigten II. Scriptorsstelle an der Lemberger Universitätsbibliothek, mit dem jährlichen Gehalte von Fünfhundertfünfundzwanzig Gulden öst. W. wird hiemit der Concurs bis 15. März 1864 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben innerhalb des Concurstermines ihre Competenzgesuche, mit den Zeugnissen über die zurückgelegten Studien, dann mit den Nachweisungen über die bisher geleisteten Dienste und ihre Beschäftigung seit Beendigung d.r Studien, und zwar in so ferne sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, durch ihre vorgesetzte Behörde, sonst aber unmittelbar bei der k. k. Statthalterei in Lemberg zu überreichen.

Die Bewerber haben sich außerdem, über die gründliche Kenntniß der polnischen Sprache auszuweisen, wobei insbesondere hervorgehoben wird, daß diejenigen, welche sich bereits im Bibliotheksdienste mit Erfolg verwendet haben und außer diesen solche, die nach der Vorschrift vom 24. Juli 1856 befähigt wären, sich zur Candidatenprüfung des Gymnasiallehramtes zu melden, oder dieselbe mit Erfolg abgelegt haben, besonders werden beachtet werden.

Vom k. k. galiz. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, 31. Jänner 1864.

Z. 18030. **Edict.** (137. 3)

Vom k. k. Kreis- als Handelsgerichte in Tarnow wird bekannt gemacht, daß die laut Edict ddto. 26 November 1862, Zl. 18733 über das sämmtliche Vermögen des protocollirten Tuchwaarenhändlers Nathan Dorf in Tarnow eingeleitete Ausgleichsverfahren zu Folge des kreisgerichtlichen Beschlusses vom 28. Jänner 1864, Z. 18030 im Grunde erfolgter Befriedigung der Gläubiger und gestellten einverständlichen Begehrens der Interessenten aufgehoben worden ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 28. Jänner 1864.

N. 494. **Edict.** (154. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Biala, wird der abwesenden, dem Wohnorte nach unbekannten Fr. Anna Nosswitz und deren unbekannten Rechtsnehmern, mit diesem Edicte bekannt gemacht, daß Herr Jacob Jenkuer gegen dieselbe eine Klage wegen Erkenntniß, daß die auf Grund des Schuldscheines des Thomas Jenkner vom 1. August 1824 und Verhandlungsprotocolls vom 11. Febr. 1826 Z. 38 jud.: ob der Bauernstelle Nr. 135 in Lipnik für Anna Nosswitz intabulirte Forderung pr. 200 fl. CMze sammt Zinsen, sei durch Verjährung erloschen, und sei demnach auf Grund der Erklärung vom 4. Juli 1852 aus dem Bauplane Nr. 221 in Biala zu löschen unterm 1. Februar 1864 Z. 494 überreicht, in deren Erledigung die Tagfahrt zur summarischen Verhandlung auf den 15. März 1864 um 9 Uhr Vormittag hiergerichts anberaumt wurde.

Da der Wohnort der Belangten unbekannt ist, so wird für dieselben ein Curator in der Person des Herrn Adv. W. K. Ehrler bestellt, mit welchem nach G. O. verhandelt wird.

Den Belangten wird übrigens erinnert, daß sie bei der obigen Tagfahrt persönlich erscheinen, oder dem bestellten Curator ihre Rechtsbehelfe mittheilen, oder auch einen andern Sachwalter wählen und denselben diesem Gerichte namhaft machen, und alle zur Vertheidigung nöthigen Maßregeln ergreifen, weil sie sich selbst die Folgen zuzuschreiben haben werden.

Biala am 3. Februar 1864.

N. 3857. **Edict.** (140. 3)

Von dem k. k. Bezirksamte als Gericht in Łancut werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 20. November 1863 ohne Testament verstorbenen Gustav Swoboda Apothekenpächter in Łancut eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche den 13. April 1864 um 10 Uhr Vormittags zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Łancut, am 8. Jänner 1864.

L. 3857. **Edykt.**

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Łancucie wzywają się wszyscy ci, którzy jako wierzyciele do spadku p. Gustawa Swobody, dzierzawcy aptéki w Łańcucie, dnia 20 Listopada 1863 bez testamentu zmarłego jakowe pretensye mają, w tym sądzie celem zameldowania i udowodnienia swych wierzytelności dnia 13 Kwietnia 1864 o godzinie 10 przed południem stanęli, albo do tego czasu prośby swe na piśmie podali, gdyż w razie przeciwnym do spadku, jeżeli takowy przez zapłacenie zameldowanych wierzytelności wyczerpanym zostanie, żadnego prawa mieć nie będą, jeno o ile im prawo zastawu przysłuża.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Łancut, dnia 8 Stycznia 1864.

Z. 326. **Concurs-Ausschreibung.** (131. 3)

Zu besetzen ist die k. k. Salinen-Chirurgenstelle bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka in der XI. Diätenclasse, dem Gehalte jährlicher 630 fl. (Sechshundertdreißig Gulden) öst. W. einem Natural-Quartier und dem sistemmäßigen Salzbezuge jährlicher 15 Pfund pr. Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit der legalen Nachweisung über den erworbenen Grad eines Magisters der Chirurgie, und über ihre in diesem Fache geleistete praktische Verwendung, nebst der Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten dieses Directionsbezirkes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei dieser Direction binnen sechs Wochen einzubringen, wobei noch bemerkt wird, daß Doctoren der Medicin besonders berücksichtigt werden.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, 30. Jänner 1864.

Z. 533. **Edict.** (136. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala als Gericht wird bekannt gemacht, daß am 20. Juli 1807 Andreas Rayma aus Lipnik ohne letztwillige Anordnung verstorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob dessen zwei Söhne Carl Gottlieb Rayma und Christian Rayma noch am Leben sind, und wo sie sich aufhalten, ebenso ob im Falle deren Absterbens Nachkommen vorhanden sind, so werden Carl Gottlieb und Christian Rayma oder deren Nachkommen, welche das Absterben der Ersteren nachweisen können, aufgefordert, binnen Einem Jahre vom heutigen Tage an, sich bei dem gefertigten Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechts die Erbserklärung einzubringen, widrigens die Verlassenschaft, für welche inzwischen der Herr Jacob Lindert in Lipnik als Curator bestellt worden ist, mit jenen, welche sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt, und ihnen eingeantwortet werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Biala, 31. Dezember 1863.

Nr. 8688. **Kundmachung.** (143. 1-3)

Die mit der Kundmachung vom 11. Juni 1862, Z. 4438 festgesetzte Coursordnung für die Bothenfahrpost von Rozwadow nach Rzeszow ist in folgender Weise geändert worden. Von Rozwadow 5 Uhr Früh Ankunft in Nisko um 6 Uhr 30 Min. Früh, von Nisko um 6 Uhr 45 Minuten Früh Ankunft — in Sokołów um 12 Uhr 40 Minuten Mittags Ankunft in Rzeszow um 5 Uhr Nachmittags.

Diese Fahrordnung hat mit dem ersten Februar 1864 in Wirksamkeit zu treten.

Die Coursordnung bei der Rückfahrt von Rzeszow nach Rozwadow ist unverändert geblieben, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 24. Jänner 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 13. Februar.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.—	67.15
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli .	79.15	79.25
vom April — October	79.15	79.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl .	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.70	71.80
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.25	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139 50	140.—
„ 1854 für 100 fl	86.—	89.50
„ 1860 für 100 fl.	91.50	91 60
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.25	18.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.25	87.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.25	74.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. . . .	72.—	72.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.50	71 80
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	772.—	774.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	179.50	179.60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	660.—	662.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M. . .	1744.	1746.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	192. —	193.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	132.50	133.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	125.75	126.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. . .	247.—	248.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. .	196.—	196.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	426.—	428.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	224.—	226.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. .	388.—	392.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	152.50	153.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl. . .	101.75	102.25
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	90.—	90.25
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl. .	85.60	85.80
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. .	72.—	72.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	122.25	122.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. .	—.—	87.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. . . .	110.—	112.—
„ „ „ zu 50 fl. CM. . .	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. . . .	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.50	32.—
Palffy zu 40 fl. „	32.75	33.25
Clary zu 40 fl. „	31.50	32.—
St. Genois zu 40 fl. „	29.—	29.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	19 —	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5% .	101.25	101.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½% .	101.50	101.50
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	90.—	90.25
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	118.90	119.15
Paris, für 100 Francs 7%	47.10	47.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	5	72	—	—	5	71	5	72
„ vollw. Dukaten .	5	72	—	—	5	71	5	72
Krone	—	—	—	—	16	55	16	50
20 Francstücke	9	60	9	58½	9	59	9	61
Russische Imperiale . . .	—	—	—	—	9	85	9	90
Silber	—	—	—	—	118	75	119	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und übe Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Kraka 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
13	2	332'" 04	+ 5°3	65	Süd-Ost still	trüb			
	10	33 01	+ 2°1	78	Ost still	heiter		+ 1°0	+ 5°4
15	6	32 07	+ 1°8	78	Süd-West schwach	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**